

IK-	KORR	<p><i>Hrsg.: Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS Arbeitsgemeinschaft in der GBM e.V.</i></p> <p><i>Postfach 790103, 13015 Berlin</i></p>	5/2000
Insiderkomitee			Oktober

Jour fixe im September:

Keine Liebesgrüße aus Pullach

Mit diesem Jour fixe am 6. September wurde Neuland beschritten. Erstmals stellte bei uns ein Mitarbeiter des MfS ein Buchprojekt vor: Helmut Wagner, früher Mitarbeiter der DDR-Spionageabwehr. Auch der Verlagsleiter von "edition ost" und ein Verlagsmitarbeiter beteiligten sich am Abend. In einem großen historischen Bogen schildert der Autor die Abwehr von Spionageangriffen des Bundesnachrichtendienstes bzw. seines Vorläufers, der Organisation Gehlen, gegen die DDR.

Der Buchautor arbeitete viele Jahre auf der Linie II (Spionageabwehr) in der Verwaltung Groß-Berlin (so die frühere Bezeichnung) und später in der Hauptabteilung II. Er konnte umfangreiche und detaillierte Kenntnisse über Vorgänge bei der Bearbeitung des BND erwerben und nun dem Leser als beeindruckende Übersicht über 40 Jahre Spionagetätigkeit der Bundesrepublik Deutschland gegen die DDR vermitteln.

Das nutzten mehrere Redner, um die kreative Arbeit der Spionageabwehr zu würdigen. Gleichzeitig stellten sie die berechnete Frage, warum in den öffentlichen Kritik der Staatssicherheit der DDR dieses umfangreiche Feld ihrer Arbeit kaum genannt wird. Die Antwort ist einfach: Daraus ließe sich kein politischer Nutzen zur Delegitimierung der DDR ziehen. Und unweigerlich müßten auch die Aktivitäten der Gegenseite erörtert werden. Damit käme die ganze Fragwürdigkeit der Ungleichbehandlung der Spione aus Ost und West zutage, von denen die einen mit härtesten Strafen belegt und sozial ruiniert und die anderen rehabilitiert und entschädigt, quasi zu „Helden der westlichen Welt“ hochgejubelt werden.

Alle Teilnehmer begrüßten, dass Helmut Wagner mit seinem Buch begann, aus Insider-Sicht eine sichtliche Lücke in den Publikationen über die Tätigkeit des MfS zu schließen. „Schöne Grüße aus Pullach“ behandelt neben „Headquarters Germany“ eine weitere bedeutsame Seite der Abwehrarbeit des MfS gegen die Tätigkeit westlicher Geheimdienste. Es ist bedauerlich, dass Helmut Wagner erklärtermaßen ganz allein arbeiten musste, von ehemals leitenden Mitarbeitern seiner Linie erhielt er keine Unterstützung.

In der Diskussion wurde auf Lücken in diesem Themenbereich verwiesen: Es fehlen authentische Materialien über den Verfassungsschutz, es fehlen Aussagen über die politischen und rechtlichen Konzeptionen der Arbeit der westlichen Geheimdienste, weniger über ihre Mittel und Methoden. Zugleich wurde kritisch vermerkt, dass in den uns bekannten Kreisen zu wenig ehemalige Mitarbeiter zu finden seien, welche die Kompetenz und den (politischen?) Willen hätten, sich an solche Projekte zu wagen. Wir wollen aber jeden aufrufen - auch wenn er sich nur in bescheidenen Aufzeichnungen zu solchen oder ähnlichen Themen äußern würde - das noch vorhandene Potenzial an Wissen und Erfahrungen in die Geschichtsschreibung und die politische Diskussion einzubringen. Niederschriften können vor unwiederbringlichem Verlust zu schützen. Warum sollten wir nicht nach dem Vorbild des Autorenkollektivs „Spurensicherung“ mit einer Vielzahl von Autoren an einer Art Sammelband zu einem breiten Spektrum von Aspekten unserer früheren Tätigkeit arbeiten? Wir bitten die Leser unseres IK-KORR sich zu diesem Gedanken zu äußern und vielleicht eigene Beiträge anzumelden (s. Adresse oben). Helmut Wagner verwies in seinen Ausführungen auf vielfältige Aspekte der politischen Spionage, obwohl es nach seinen Recherchen zumindest bis 1956 kaum konzeptionelle Dokumente der "Organisation Gehlen" (ORG) für die politische Spionage gab und Gehlen aus seiner Tradition als Leiter von „Fremde Heere Ost“ vorwiegend auf militärische Spionage geprägt war. Nicht wenige der Agentennetze der ORG in den 50er Jahren waren auf den Einsatz im sogenannten „E-Fall“ ausgerichtet. Viele politische Informationen erhielt Gehlen aus seinen umfangreichen Kontakten zu den Ostbüros der Parteien und des DGB. Nach deren Auflösung wurden mehrere Mitarbeiter der Ostbüros in den hauptamtlichen Apparat des BND übernommen bzw. als „Sonderverbindungen“ weiterhin nachrichtendienstlich eingesetzt. Ein Aspekt der politischen Spionage waren die zahlreichen Fälle der Einbeziehung von Journalisten. Mit den hier ausgebreiteten Erfahrungen der Spionageabwehr bestätigten sich noch einmal die Recherchen von Erich Schmidt-Eenboom in seinem Buch „Undercover“. Diese Erfahrungen trugen dazu bei, dass in der Spionageabwehr jeder ausländische

Korrespondent als potenzieller Spion angesehen wurde und eine eigene Struktureinheit für deren Überwachung eingerichtet wurde.

Die Diskussion entzündete sich noch einmal an der Beurteilung der Professionalität des BND. Helmut Wagner beschreibt mehrere hochbrisante Operationen des BND (oft direkt zur „Chefsache“ erklärt), deren Aufdeckung durch die Spionageabwehr der DDR von Routine und Führungsfehlern des BND begünstigt wurde. In diesem Sinne muss Altkanzler Helmut Schmidts Einschätzung - „dieser Dilettantenverein“ - als zutreffend gewertet werden. Gleichzeitig verwiesen mehrere Redner auf die Gefährlichkeit, Intensität und oft genug Brutalität der Operationen des BND gegen die DDR, wodurch die Leistungen der Spionageabwehr nochmals zu würdigen sind. Ihr war in immer engerem Zusammenwirken mit dem Bereich „Gegenspionage“ der HV A gelungen, jede bedeutsame Operation des BND gegen die DDR aufzuklären und zu unterbinden.

Erst zum Schluss war uns aufgefallen, dass Helmut Wagner mehrfach den im MfS zwar üblichen, aber fehldeutbaren Begriff „Spione liquidieren“ benutzte - den keiner der Anwesenden (wie es sogen. Bürgerrechtler immer wieder unterstellen) als eine physische Liquidierung von Menschen verstanden hatte.

Klaus Eichner